

CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin

Kontakt:

<http://www2.hu-berlin.de/cappella>

 <https://www.facebook.com/pages/Cappella-Academica/160901287358565>

cappella@rz.hu-berlin.de

Tel. 030-20 93 2946



SINFONIEORCHESTER DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Sonntag, 26. Juni 2016, 17 Uhr
Dom St. Marien, Fürstenwalde

Sonntag, 3. Juli 2016, 16 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Richard Wagner

Vorspiel zu
„Die Meistersinger von Nürnberg“

Béla Bartók

Konzert für Viola und Orchester
op. posth.

Pause

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Leitung: Christiane Silber

Solistin: Lydia Rinecker, Viola



BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Marta Carrero, Knut Conrad, Albrecht Gnauck, Katrin Hepach, Andrea Heilrath, Marie-Ev Holland-Moritz, Roos Hutteman, Christiane Müller, Kristin Niewolik, Rüter Oßwald, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Bettina Stöhr

Violine II: Christiane Bach, Detlev Bönisch, Kristiane Elsner, Elisabeth Haug, Eunyoung Ko, Ralf Kündiger, Angela Mai, Elena Marcus-Engelhardt, Renate Mauersberger, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Angelika Winzenried, Nina Wittrock, Hans Zessin

Viola: Cecile Perillon, Colin Arnaud, Birgit Debernitz, Maxi Greiner, Ulrike Gurr, Barbara Schmiedel-Meyer, Dorothee Winnen, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Sigrid Gurr, Gisela Gurr, Caspar Kolster, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Christiane Meyer, Michael Opitz, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Uta Söder, Reinis Viduleys, Angelika Winnen

Kontrabaß: Wichert Söder, Isabell Gruner, Benno Köstler, Peter Meixner, Ulrich Scheidereiter, Nina Spiri

Flöte: Susanne Conrad, Susanne Kruopis, Annegret Huth

Oboe: Ilse Klein, Silke Somarriba

Klarinette: Martina Brettingham-Smith, Nils Vierus

Fagott: Karsten Jedlitschka, Tim Gerloff

Harfe: Maud Edenwald

Horn: Heike Böhmer, Katrin Schulze, Charlotte Kruopis, Jakob Schmalz

Trompete: Clemens Mai, Ludger Starke, Emil Sawan Montag

Tuba: Wichert Söder

Posaune: Björn Fahlberg, Milo Dodd, Ben Turner

Pauken: Björn Jaffke **Schlagzeug:** Klaus Kühn

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonnabend, 10.12.2016, 16 Uhr, Weihnachtskonzert Christophoruskirche Berlin-Friedrichshagen

- Werke von Vivaldi
- Bach: 5. Brandenburgisches Konzert
- Britten: Simple Symphony

Sonntag, 15.1.2017, 11 Uhr, Konzerthaus Berlin

- Prokofjew: Konzert für Violine und Orchester Nr.2 g-Moll op. 63
- Mussorgsky: Suite "Bilder einer Ausstellung"

DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die cappella academica übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen – vielleicht möchten Sie Mitglied werden oder ihn finanziell unterstützen.

FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabaß, Horn, Trompete oder Posaune spielen.

Wer Lust hat mitzumachen, kommt zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Winterprogramm beginnt am Dienstag, 6. September 2016 um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.



CHRISTIANE SILBER

Christiane Silber ist Vorspielerin der Bratschen im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Die gebürtige Berlinerin begann im Alter von vier Jahren Klavier zu lernen, zwei Jahre später kam Violinunterricht dazu. Nach dem Jungstudium am Carl-Philipp-Emanuel-Bach-

Gymnasium mit Hauptfach Violine wechselte sie 1998 zur Viola und studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Prof. Ditte Leser mit abschließendem Diplom im Februar 2003. Es folgte das Aufbaustudium für Konzertexamen bei Prof. Erich Krüger an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, das sie 2009 erfolgreich abschloss. Meisterkurse und Privatunterricht rundeten ihre musikalische Ausbildung ab.

2006 debütierte sie als Solistin mit dem Westböhmischem Sinfonieorchester Marienbad. 2007 folgte – als 1. Teil ihres Konzertexamens – ein Solo-Konzert in der Weimarahalle mit dem Hochschulorchester unter Marek Janowski. 2009 spielte sie unter der Leitung von Michael Sanderling das Violakonzert von William Walton mit der Kammerakademie Potsdam.

Christiane Silber lernte Dirigieren bei Prof. Jörg-Peter Weigle und Marek Janowski. Als Dirigentin arbeitete sie u. a. mit der CAPPELLA ACADEMICA, dem Filmorchester Babelsberg, den Jenaer Philharmonikern, Humboldts Philharmonischem Chor und der Deutsch-Skandinavischen Jugendphilharmonie. Als Assistentin und temporäre Vertreterin von Prof. Constantin Alex dirigierte sie sowohl Humboldts Studentische Philharmonie als auch das Symphonische Orchester der HU. Mit dem Philharmonischen Filmorchester Berlin dirigierte sie eine höchst erfolgreiche China-Tournee. Seit Februar 2010 ist sie künstlerische Leiterin des Berliner Orchesters *concentus alius*. Zum September 2014 wurde sie von der CAPPELLA ACADEMICA zur Dirigentin und künstlerischen Leiterin gewählt.



LYDIA RINECKER

Lydia Rinecker wurde 1989 in Meiningen geboren und besuchte das Musikgymnasium »Schloss Belvedere« in Weimar. Anschließend studierte sie an den Musikhochschulen »Franz Liszt« Weimar und »Hanns Eisler« Berlin bei Prof. Erich Krüger und Prof. Ditte Leser.

Sie erhielt u.a. den 1. Preis beim 17. Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb in Pörtschach, den 3. Preis beim Walter-Witte-Violawettbewerb 2011 in Würzburg sowie den Sonderpreis für „eine herausragende Begabung“ beim 62. Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Außerdem war sie Stipendiatin der „Hans und Eugenia Jütting-Stiftung“ Stendal.

Als Solistin gastierte sie u.a. bei dem Orchester des Theaters Vorpommern, der Mitteldeutschen Kammerphilharmonie, dem tschechischen Orchester „Virtuosi Brunensis“, dem Jungen Sinfonieorchester Berlin, dem Orchester Concertino Augsburg und dem Collegium Musicum Weimar.

2014 und 2015 war Lydia Rinecker Solo-Bratschistin in der Staatskapelle Weimar. Seit Januar 2016 ist sie Solo-Bratschistin im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Die CAPPELLA ACADEMICA unternahm 2013 eine Konzertreise nach Wrocław und 2015 zur EXPO nach Mailand. Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen im Januar dieses Jahres, bei dem u.a. ein Auftragswerk uraufgeführt wurde.

ZUM PROGRAMM

Richard Wagner (1813–1883): *Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“*

Eine komische Oper nach dem Tannhäuser-Drama zu schreiben und auf eine Tragödie ganz in griechischer Manier ein Satyrspiel folgen zu lassen war die Idee Wagners, als er sich an die „Meistersinger“ machte. Dem Operngeschehen eines Sängerwettstreites um ein schönes Mädchen geht ein kompositorisch anspruchsvolles Vorspiel voraus, angereichert mit zahlreichen „Erinnerungsmotiven“, wie Wagner sie nannte, die an zentralen Punkten der Handlung wiederkehren.

Die Musik setzt mit einem strahlenden C-Dur-Thema ein, welches die stolze Zunft der Meistersinger vergegenwärtigen soll. Festlich und bewegt geht die Musik nach F-Dur über. Zarte und weiche Holzbläser deuten romantische Gefühle an, vielleicht ein Liebesmotiv? Energisch unterbrechen die Geigen diesen romantischen Moment und führen zurück ins festliche C-Dur. Ein wuchtiger Marsch erklingt: Die Meistersinger marschieren auf der Festwiese ein. Wieder folgt ein Sehnsuchtsmotiv, das breit ausgedehnt wird und übergeht in ein weiches E-Dur, das stürmisch drängend weiterläuft: Diesmal wird die leidenschaftliche Liebe thematisiert. Über mehrere Takte werden Themen raffiniert durchmoduliert, bevor das Anfangsmotiv strahlend wiederkehrt – bei einer Aufführung würde sich nun unter Orgelklängen der Vorhang heben.

Béla Bartók (1881–1945): *Konzert für Viola und Orchester*
Moderato – Andante religioso – Allegro Vivace

Energisch, frisch und originell lotet Bartók in seinem Bratschenkonzert die Möglichkeiten des Instrumentes aus. Wenige Wochen vor seinem Tod stellte er erste Entwürfe fertig, die er an den englischen Bratschisten William Primrose übermittelte, der das Werk bei ihm in Auftrag gegeben hatte. Doch der Tod des Komponisten im Jahr 1945 verhindert die Fertigstellung der Arbeit. Sein Schüler Tibor Serly ergänzte später die Fragmente zu einem spielbaren Konzert, das heute als eines der wichtigsten Bratschenkonzerte gilt.

Der Bratschist Primrose hatte im Briefwechsel mit Bartók dafür geworben, ein technisch anspruchsvolles Werk entstehen zu lassen. Der Komponist kam diesem Wunsch entgegen. Fast entschuldigend wies er später auf den virtuosen Stil hin und forderte den Musiker auf, sich bezüglich unbequemer oder unspielbarer Stellen mit ihm in Verbindung zu setzen. Dass dies nicht mehr geschehen konnte, macht vielleicht die besondere Qualität des Werkes in seiner heutigen Überlieferung aus.

Johannes Brahms (1833–1897): *Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90*
Allegro con brio – Andante – Poco Allegretto – Allegro

„Welch ein Werk, welche Poesie!“. Mit ihrer Begeisterung für die neue dritte Sinfonie ihres Freundes Brahms war Clara Schumann keineswegs allein. Ob zeitgenössische Freunde und Verehrer Brahms' oder auch bedeutende Musikkritiker – viele überboten sich mit Lobeshymnen. Ein Verleger bot in einem offenen Brief gar eine nahezu unfassbar hohe Honorarsumme und erwies damit dem Werk seine Referenz.

Die dritte Sinfonie ist zwar die kürzeste der vier, jedoch vermag sie die Assoziativkraft stark anzuregen. Zahlreiche Naturerfahrungen meinten die ersten Hörer darin abgebildet zu sehen, vom „geheimnisvollen Zauber des Waldlebens“ (Clara Schumann) ist die Rede, vom „Rinnen“ des „Bächleins“, vom „Spielen der Käfer und Mücken“ (Joseph Joachim) oder auch von einem „prachtvollen Gewitter“ (Eduard Hanslick).

Zeitlich verortet wird die Sinfonie in einer Phase, in der Brahms sein kammermusikalisches Ideal verstärkt umzusetzen beginnt und seinen Spätstil entwickelt. Zwei starke Außensätze stehen zwei kurzen Mittelsätzen gegenüber, wobei Brahms durch motivische Wiederaufnahmen für harmonisierende Bezüge und Ausgewogenheit sorgt. Der erste Satz, der in Sonatenform gefasst ist, beinhaltet in seinem Hauptmotiv durchaus noch eine klangvolle Monumentalität. Der letzte Satz hingegen wirkt im Vergleich weitaus zurückgenommener, kammermusikalisches geprägt. Fließend und episodisch präsentiert sich der zweite Satz, der dritte Satz mit seinem eingängigen Thema ist im weitgefassten Sinne „romantisch“.

Nina Wittrock